

Früher wurden hier Briefe sortiert und aufgegeben. Künftig geht es um „Linux“-Systeme und „Firewalls“ bei Computern: Die Alte Post am Borghorster Bahnhof wird Standort eines IT-Unternehmens.

Im Februar 2008 soll der Umbau abgeschlossen sein. Heute schauen wir zurück auf die Anfänge des Postwesens in Borghorst, denn mit dem Umbau geht auch ein Stück Stadtgeschichte verloren.

Computertechnik dort, wo einst Briefe und Pakete lagerten

Umbau im Februar 2008 abgeschlossen

Borghorst • Seit Anfang Oktober haben die Handwerker in der Alten Post an der Bahnhofstraße das Sagen. Das Gebäude wird entkernt, so der Steinfurter Architekt Martin Varwick auf Anfrage. Die Arbeiten sollen im Februar 2008 abgeschlossen sein.

Schnell zum Hotel

Im Erdgeschoss wird der Autor, Berater, Dozent und IT-Spezialist Ralf Spenneberg (39), der die zuletzt leer stehende Immobilie von der Deutschen Post AG gekauft hat, mit seinem „Open Source Training“ starten. Das sind Schulungen für spezielle Computer-Sicherheitsmaßnahmen. Bislang ist das Unternehmen noch im „Wilmsberger Ei“ angesiedelt (wir berichteten). „Da die Kunden aus ganz Deutschland kommen, ist die neue Lage ideal, um beispielsweise ein Hotel fußläufig erreichen zu können“, begründet der IT-Fachmann seinen Schritt, die Alte

Post zu kaufen. Das Obergeschoss soll vermietet werden. Hier befindet sich eine 86 Quadratmeter große Wohnung mit einem separaten Nebeneingang. Die Räume werden komplett saniert. Es sollen zwei Zimmer zu einem über 30 Quadratmeter großen Wohnzimmer kombiniert werden. Ein Highlight der Wohnung sind die Decken mit einer Höhe von etwa 3,30 Meter.

Große Räume

Auch eine Bürofläche befindet sich im 1. Obergeschoss. Sie kann flexibel aufgeteilt werden – von 60 bis 250 Quadratmetern. So können dort beispielsweise auch Bürogemeinschaften gebildet werden. Bestimmte Räume können dann von mehreren Mietern genutzt werden – etwa der Technik-Raum, die Toiletten und die Teeküche.



Das zuletzt leer stehende ehemalige Postgebäude an der Bahnhofstraße in Borghorst wird derzeit entkernt und dann saniert. Im Erdgeschoss wird der neue Besitzer Ralf Spenneberg mit seinem Computer-Schulungsunternehmen einziehen. Das Obergeschoss mit Wohnung und Büroräumen soll vermietet werden. Foto: dh

Es bleibt nur die Erinnerung

Wie der ehemalige Betriebsleiter Werner Hinkenjann seine alte Arbeitsstätte erlebt hat

BORGHORST • Spätestens im Frühjahr nächsten Jahres ist von der Alten Post in Borghorst nur noch die Erinnerung lebendig. Dann wird das Gebäude, das derzeit umfassend saniert wird, von einem Computerunternehmen genutzt. Zudem sollen im Obergeschoss weitere Firmen angesiedelt werden.

Für den ehemaligen Posthauptsekretär Werner Hinkenjann (74), der 1952 als frisch ausgebildeter Postschaffner hier seinen Schaltdienst aufnahm, geht dann ein Stück Borghorster Geschichte verloren. Aber auch die eigene berufliche Vergangenheit ist dann nur noch in der eigenen Erinnerung vorhanden.

Täglich 1000 Pakete

Nach seiner dreijährigen Ausbildung zum Postjungboten in Münster bat er um Versetzung an seinen Heimatort Borghorst. Er war von Anfang an im Schaltdienst eingesetzt. Zum Personal gehörten neben der Leitung elf Ortszusteller, vier Landzusteller und zwei Paketzusteller, erinnert er sich. „Und wir hatten alle Hände voll zu tun“. Weit über 1000 Pakete täglich waren keine Selten-

heit. „Da mussten wir fast immer auf dem Hof ausweichen, weil der Platz nicht ausreichte“, sagt Werner Hinkenjann. Besonders die ehemalige Hemdenfirma August Beckmann, eine der damals größten Firmen in Europa, sorgte für einen nie endenden Paketstrom, erinnert er sich.

„Sozialarbeit“

Mit dem Niedergang der Textilindustrie ging dies rapide zurück. „Dennoch“, so der ehemalige Postbeamte, der 1983 zum Betriebsleiter aufstieg und 1985 zur Hauptpost nach Burgsteinfurt versetzt wurde, „waren wir gut ausgelastet, hatten für Sorgen und Nöte der Postkunden immer ein offenes Ohr.“ Das galt natürlich auch für die Zusteller, die nicht selten „Sozialarbeit“ erledigten, weiß der Postler a.D., der seit 1995 im Ruhestand ist. Man war ein guter Zuhörer, gab Ratschläge und wusste eigentlich immer, was in Borghorst und in den angrenzenden Bauerschaften passierte.

„Die Aufgabe der Postfiliale war ja wohl nicht zu verhindern“, so Hinkenjanns Resümee. Und damit sind die fast 200 Jahre Postwesen in Borghorst endgültig vorbei. • Detlef Held

Daten und Fakten

- 1721: Erstmalige Erwähnung eines regelmäßigen Postboten, der auch Borghorst bedient.
- Bis 1836 sorgt die Königlich Preußische Post für die Zustellung im Münsterland
- 1836 wird in der Gastwirtschaft des Melchior Dreyer (heute Hotel Riehemann) eine Poststelle eingerichtet
- 1842 wird Josef Keller erster Postbote in Borghorst
- 1886 wird im Südtügel des Rathauses (heute Heimathaus) das Postamt eingerichtet
- 1899 wird die erste Fernsprechanlage gestartet
- 1903 Umzug des Postamtes in das Haus des Unternehmers Ruck Ecke Münsterstraße/Postweg. Durch die erstarrte Textilindustrie waren die Räumlichkeiten im alten Rathaus zu klein geworden. Allerdings wurde der Abendpostdienst bis 22.15 Uhr eingestellt
- 1925 wird eine Postautobuslinie eingerichtet; das Unternehmen Gebrüder Kreft betreibt diese bis 1970
- 1939 wird das Postamt Nordwalde Borghorst unterstellt
- 1956, am 30. August, wird die Post in der Bahnhofstraße in Betrieb genommen
- 1960 Angliederung an das Hauptpostamt Burgsteinfurt
- 2001 wurde die Borghorster Filiale aufgelöst.

Bienenschwarm im Posthof

Ungewöhnliche Lösung eines Schadensfall

Borghorst • Werner Hinkenjann (74/Foto), von 1952 bis 1985 Mitarbeiter bei der Post und späterer Betriebsleiter in Borghorst, erinnert sich an einen ganz ungewöhnlichen Vorfall in der Alten Post, Sommer 1961: Beim Paket ausladen passierte es. Bei einem Honiggeimer (die wurden damals ohne Verpackung aufgegeben) löste sich der Deckel und der süße Saft ergoss sich über mehrere Pakete. Eines war voller Honig, musste ausgepackt werden. Darin eine Wildlederjacke: ein klarer „Ersatzfall“.

Ein paar Stunden später, man hatte das Fenster wegen des Duftes geöffnet, setzen sich einige Bienen auf die Jacke, sogen den Honig auf. Dann die zündende Idee: Auf dem Rasen im Posthof wurde das Postgut niedergelegt.



Kurz darauf war die Jacke voller Bienen. Hunderte fraßen sich voll und brachten die süße Last dahin, wo sie hingehört: in den Bienenschwarm. Nachdem die Vorderseite „gereinigt“ war, musste die Jacke umgedreht werden. Ein Freiwilliger wagte sich mit einer Nylontasche auf dem Kopf und umwickelten Händen in den Schwarm. Er kam ohne Bienenstich davon. Am Abend stellte man voller Erstaunen fest, dass die Bienen ganze Arbeit geleistet hatten – das gute Stück war sauber. Und die Postsendung wurde schließlich und letztlich vom Empfänger „unbeanstandet“ angenommen.



An der Ecke Münsterstraße und Postweg stand von 1903 bis 1956 die Hauptstelle der Borghorster Post. Hier ein Bild aus dem Jahr 1903. Foto Heimathaus